

**Vortrag im Rahmen des Berufskongress des DBSH vom 8.09.16-10.09.16**

**Symposium: Handlungsfelder und Methoden am 09.09.16**

**Wie können gerechtigkeitstheoretische Ansätze mit Handlungsfeldern und Methoden Sozialer Arbeit verknüpft werden?**

*Eine migrationsgesellschaftliche Perspektive<sup>1</sup>*

Wie können gerechtigkeitstheoretische Ansätze mit Handlungsfeldern und Methoden Sozialer Arbeit verknüpft werden? Im folgenden Beitrag wird zur Beantwortung dieser Frage eine migrationsgesellschaftliche Perspektive verfolgt. Dabei wird zuerst die migrationsgesellschaftliche Situation der Bundesrepublik Deutschland in den Mittelpunkt gestellt. Im nächsten Schritt wird ein gerechtigkeitstheoretischer Bezugsrahmen für Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft verfolgt, der mit Handlungsfeldern und Methoden verknüpft wird. Im Anschluss daran werden die Überlegungen auf die Praxis Sozialer Arbeit übertragen.

Migration lässt sich als die zentrale Herausforderung des 21. Jahrhunderts kennzeichnen und durchdringt unsere gesamte Gesellschaft. Alle Gesellschaftsmitglieder sind für ihre Bewältigung mitverantwortlich. Die Auswirkungen auf unsere Gesellschaft durch die Fluchtbewegungen großen Ausmaßes treten in unseren Erfahrungshorizont. Die geflüchteten Menschen rücken uns sozusagen „auf den Leib“. Flucht und ihre Auswirkungen beschäftigen Politik und Medien primär. Migration steht dabei in engem Zusammenhang mit Globalisierung, Multikulturalität, Demografie, gesellschaftlicher Integration und Desintegration sowie mit der Entwicklung zum demokratisch verfassten Wohlfahrtsstaat. Migration beschreibt existentielle und bei weitem nicht bewältigte Probleme des sozialen Wandels moderner Gesellschaften (vgl. Granato/Münk/Weiß 2011: 10). Es lässt sich aber gerade durch die Auswirkungen der Fluchtbewegungen im letzten Jahr feststellen, dass unsere Gesellschaft - und damit eingeschlossen auch Soziale Arbeit - in vielerlei Hinsicht auf Phänomene, die sich durch Migration ergeben (immer noch)

---

<sup>1</sup> Dieser Artikel bezieht sich auf einen Vortrag beim Deutschen Berufskongress des Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit (DBSH) in Berlin, den die Autorin vom 08.09.16-10.09.16 in Berlin zum Symposium Handlungsfelder und Methoden gehalten hat. Eine Langfassung des Artikels erscheint unter dem Titel ‚Gerechtigkeitstheoretische Ansätze als Bezugsrahmen für Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft.‘ Der Aufsatz erscheint in diesem Jahr in: Bliemetsrieder, Sandro/Gebrande, Julia/Jaeger, Arndt/Melter, Claus/Schäfferling, Stefan (Hrsg.) (2016): Bildungsgerechtigkeit und Diskriminierungskritik. Historische und aktuelle Perspektiven auf Gesellschaft und Hochschulen. Weinheim/München: Beltz/Juventa.

nicht vorbereitet ist. So werden häufig die vielfältigen Kontexte, die zu Migration führen, auf der Makroebene nicht ausreichend im gesellschaftlichen Kontext mit reflektiert, wie die fortschreitende Auflösung traditioneller Lebens- und Sozialmilieus und damit verknüpft die Veränderung von Erwerbsmöglichkeiten, der Zusammenhang mit Urbanisierung, Klimaveränderung, gewaltsam ausgetragene Konflikte, Kriege und radikale Zuwendung zu Religion und Landflucht (vgl. Pries 2010 zitiert in Granato/Münk/Weiß 2011: 9). Ein zentraler Schlüssel zum Verständnis des Phänomens Migration in der Bundesrepublik liegt dabei einerseits in der Arbeitsmigration, andererseits in dem Verständnis der Gründe, die zur Flucht führen. Auf soziologischer Ebene werden Phänomene der Ein- und Auswanderung sowie der Pendelmigration, Formen regulärer und irregulärer Migration sowie die Vermischung von Sprachen und kulturellen Praktiken als Folge von Wanderungen erfasst. Innerhalb der Gesellschaft finden migrationsgesellschaftliche Selbstthematizierungen in der Art und Weise statt, dass Diskurse über Migration und die sogenannten Fremden auf allen Ebenen der Gesellschaft geführt werden. Auf der sozialpsychologischen Ebene entstehen Zwischenwelten und hybride Identitäten sowie die Erschaffung neuer Formen von Ethnizität. Außerdem lassen sich Phänomene, wie eine Konstruktion des und der Fremden, feststellen, die zu Strukturen und Prozessen der strukturellen Diskriminierung und des alltäglichen Rassismus führen können (Mecheril u.a. 2010: 11).

Das Paradigma Migrationsgesellschaft, so wie es Paul Mecheril (2004) vorgeschlagen hat, lässt sich an grundlegenden Bezügen Sozialer Arbeit anknüpfen. Damit treten erstens die Menschen in den Mittelpunkt, da Migrationsphänomene stark in die Lebensverläufe von Menschen eingreifen (Mecheril u.a. 2010: 11). Zweitens treten die strukturellen Faktoren hervor, die zur Migrationsgesellschaft führen und diese gestalten. Drittens wird damit ein Doppelfokus möglich, der sowohl das Subjekt als auch die Gesellschaft im Blick behält. Der Doppelfokus ist dabei zentral für professionstheoretische Überlegungen Sozialer Arbeit. Migrationsgesellschaftliche Überlegungen gehen davon aus, dass Lebensverläufe von Menschen mit Migrationserfahrung vielfach von Mehrfachzugehörigkeiten geprägt sind. Mit der Perspektive Migrationsgesellschaft werden daher natio-ethno-kulturelle Schemata kritisiert, die zwischen Mehrheit und Minderheit, zwischen „Wir“ und „Nicht-Wir“ unterscheiden (ebd.). Als grundlegend wird die kritische Reflexion dieses Schemas angesehen, das von vorherrschenden Zugehörigkeitsordnungen

ausgeht. Dominante Zugehörigkeitsordnungen sollen durch die Verschiebung, Vervielfältigung und Aufweichung dieser grundlegenden Schemata aufgelöst werden (Mecheril 2004). Die Kritik an Macht- und Herrschaftsverhältnissen auf allen Ebenen der Gesellschaft ist an dieser Stelle unumgänglich, da dominante Zugehörigkeitsordnungen realisierbare Aussichten auf Verwirklichung erstrebenswerter Lebensaussichten für Menschen, die in irgendeiner Weise durch „gender, class, race“ oder andere Zuschreibungen von der Mehrheitsgesellschaft markiert sind, verhindern. Festzustellen ist gegenüber diesen Überlegungen, dass Soziale Arbeit zwar in einer Migrationsgesellschaft im Rahmen ihrer Praxis- und Aufgabenfelder handeln muss, dieses Handeln aber in der Bundesrepublik noch in wenigen Fällen konzeptionell migrationsgesellschaftlich ausbuchstabiert ist. Ein gerechtigkeits-theoretischer Bezug kann hier Möglichkeiten bieten. Festzuhalten ist, dass es bisher nur wenige theoretische Entwürfe zur Sozialen Arbeit in der Migrationsgesellschaft gibt. Die bisher vorgelegten Veröffentlichungen gehen weniger auf die zentralen Herausforderungen einer Migrationsgesellschaft ein, sondern fokussieren eher eine interkulturelle Perspektive mit einem differenzsensiblen Blick (Freise 2005; Eppenstein/Kiesel 2008; Schulte/Treichler 2010). Sie knüpfen daher kaum an Paul Mecherils Überlegungen an, die eine neue Perspektive auf Migration hinsichtlich einer Migrationsgesellschaft ins Zentrum stellen.

Das Thema Gerechtigkeit ist in jüngster Zeit von Sozialer Arbeit theoretisch aufgegriffen worden (Brumlik 1992, Hosemann/Trippmacher 2003; Böhnisch/Schröer/Thiersch 2005; Schrödter 2007; Röh 2013). Der Artikel ‚Gerechtigkeit‘ im Handbuch Soziale Arbeit von 2011 richtet Soziale Arbeit in diesem Diskurs aus und weist auf den Capability Approach als Perspektive für Soziale Arbeit hin (Böllert/Otto/Schrödter/Ziegler 2011). Es könnte jedoch über einen theoretischen Entwurf nachgedacht werden, der explizit migrationsgesellschaftliche Realität kritisch auf Soziale Arbeit überträgt und diese Realität mit gerechtigkeits-theoretischen Ansätzen verknüpft. Im Vordergrund muss dabei in Anlehnung an Wilfried Hosemann (2003: 65) das Ziel stehen, Reflexionsdimensionen, mit denen Soziale Arbeit, soziale Gerechtigkeit im Rahmen von Migrationsgeschehen kontextualisieren kann, herauszuarbeiten. Da gerechtigkeits-theoretische Ansätze die Ebenen Gesellschaft, Organisation und Interaktion, auf denen Soziale Arbeit stattfindet und mit denen Soziale Arbeit vielschichtig verknüpft ist, analytisch im Blick haben (Hosemann 2003:

67), können diese gerade für Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft wertvolle Impulse und eine theoretische Einordnung ermöglichen. Dabei wird Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft so verstanden, dass sowohl das autonome Subjekt in seiner Lebenswelt als auch die Gesellschaft im Blick behalten werden. Die Gesellschaft gestaltet sich dabei ständig neu und kann mit komplexen Migrationsphänomenen beschrieben werden. Soziale Probleme werden in erster Linie nicht kulturell oder religiös definiert, sondern als Folge ökonomischer Schieflagen sowie rassistischer und diskriminierender Praxen, die auf allen Ebenen der Gesellschaft wirkungsvoll sein können.

Nach den Prinzipien und des Standards der International Federation of Social Workers (IFSW, 2014) bilden die Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, die Menschenrechte, die gemeinsame Verantwortung und die Achtung der Vielfalt, die Grundlagen Sozialer Arbeit. Liegt nun der gesellschaftliche Auftrag Sozialer Arbeit in der Herstellung sozialer Gerechtigkeit, dann kann Soziale Arbeit auch als Gerechtigkeitsprofession (Schrödter 2007) verstanden werden. Nach Mark Schrödter handelt es sich bei dem Begriff der sozialen Gerechtigkeit um einen umkämpften und um einen verhältnismäßig jungen Begriff. Er stellt die berechtigte Frage, wie sich Soziale Arbeit auf einen solchen ‚wackeligen‘ und ungreifbaren Zentralwert stützen kann? Mark Schrödter weist deshalb treffend darauf hin, dass die Behauptung, Soziale Arbeit bezöge sich auf den Zentralwert der ‚sozialen Gerechtigkeit‘, durch eine gerechtigkeitstheoretische Fundierung Sozialer Arbeit begründet werden muss (Schrödter 2007: 8). Gleichwohl halten kontroverse Diskussionen über die Bestimmung und Definition sozialer Gerechtigkeit bis heute an (Großmaß/Perko 2011: 80). Eine gerechtigkeitstheoretische Rahmung Sozialer Arbeit in der Migrationsgesellschaft muss beispielsweise die Kritik von feministischen Sozialphilosophinnen wie Iris Marion Young, Martha Nussbaum und Nancy Fraser ernst nehmen und berücksichtigen, dass die gerechtigkeitstheoretische Ausrichtung sozialer Gerechtigkeit, Versäumnisse in der Thematisierung und Auswirkung von Macht und Herrschaft auf allen Ebenen der Gesellschaft und deren reale Folgen für das Leben von Menschen aufweisen (ebd.: 81; hierzu auch Höffe 2015: 2).

Gerechtigkeitstheoretische Ansätze, wie der Capability Approach (Nussbaum 1999, 2003; Sen 2000, 2010), der politische Liberalismus (Rawls 1971, 1998), Social Justice (Young 2002) und der Capabilities Approach (Nussbaum 1999, 2003) können

dafür geeignet sein, dass Soziale Arbeit soziale Gerechtigkeit in einer Migrationsgesellschaft mit umsetzen und damit in Ansätzen zur Gerechtigkeit in einer Migrationsgesellschaft beitragen kann. Daraus ergeben sich Reflexionsdimensionen, mit denen soziale Gerechtigkeit im Rahmen von Migrationsgeschehen kontextualisiert werden kann. Diese Überlegungen können in einen gerechtigkeits-theoretischen Bezugsrahmen münden.

Aus den gerechtigkeits-theoretischen Ansätzen lassen sich Reflexionsdimensionen herausarbeiten, die im Fokus stehen. Diese Reflexionsdimensionen könnten auf der Praxisebene Sozialer Arbeit leitend für die Frage sein, wie Soziale Arbeit im Rahmen ihrer Handlungsfelder in einer Migrationsgesellschaft zur Gerechtigkeit beitragen kann. Aus dem Capability Approach lässt sich die Dimension Doppelfokus Subjekt und Gesellschaft ableiten, aus dem Politischen Liberalismus die Dimension Pluralismus und Menschenrechte, aus dem Social Justice, die Dimension macht- und herrschaftskritische Überlegungen sowie aus dem Capabilities Approach die Dimension vage Beschreibung. Der Doppelfokus Subjekt und Gesellschaft berücksichtigt einerseits das Subjekt in seiner Lebensführung und Daseinsmächtigkeit (Röh 2013: 61), andererseits die strukturellen, gesellschaftlichen Gegebenheiten, in die das Subjekt in der Migrationsgesellschaft eingebettet ist. Die migrationsgesellschaftliche Realität lässt sich als pluralistische Gesellschaft kennzeichnen. Der Pluralismus geht von einer pluralistischen Gesellschaft aus und bezieht sich universal auf die Menschenrechte, wovon sich ein demokratisch verfasster Rechtsstaat ableitet. Macht- und herrschaftskritische Überlegungen thematisieren Verhältnisse, die auf allen Ebenen einer Migrationsgesellschaft, z.B. durch Über- und Unterordnung sowie damit verknüpfte diskriminierende und rassistische Praxen, auftreten können. Vage Beschreibung bedeutet, dass theoretische Ansätze, die einen Bezugsrahmen für Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft bilden, vage formuliert sein müssen, damit diese weiter entwickelt und auf eine sich ständig ändernde Weltgesellschaft, auch hinsichtlich Gerechtigkeitsvorstellungen, bezogen werden können. Die folgende Tabelle bildet den entwickelten Bezugsrahmen ab. Dabei wird über die vorgestellten gerechtigkeits-theoretischen Ansätze ein Bezug zur Migrationsgesellschaft hergestellt sowie ihre Bedeutung für Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft gezeigt. Die abgeleiteten Reflexionsdimensionen können in der Praxis Sozialer Arbeit, z.B. im

Prof. Dr. Ulrike Zöller, HTW Saar, Fakultät für Sozialwissenschaften

Rahmen kollegialer Beratung, reflexiv genutzt und konzeptionell ausbuchstabiert werden.

Gerechtigkeitstheoretischer Bezugsrahmen für die Soziale Arbeit in einer Migrationsgesellschaft				
<b>Gerechtigkeits- theoretischer Ansatz</b>	Capability Approach (Sen und Nussbaum)	Politischer Liberalismus (Rawls)	Social Justice (Young)	Capabilities Approach (Nussbaum)
<b>Bezug zur Migrations- gesellschaft</b>	Fokus auf existierende ungleiche Verteilung von Grundgütern in der Migrations- gesellschaft	Facettenreicher Pluralismus eines demokratischen Verfassungsstaates	Fokus auf strukturelle Unterdrückung (alltäglich, institutionell, kulturell) einer Migrationsgesell- schaft	Verschiedene Konzeptionen des guten Lebens werden an einem übergreifenden Konsens (Menschenrechte) gebunden
<b>Bedeutung für Soziale Arbeit in der Migrations- gesellschaft</b>	Normative Bewertung individueller Wohlergehens/ Einforderung politischer Maßnahmen	Bezug zu den universellen Menschenrechten	Herstellung demokratischer Partizipations-, Artikulations- und Anerkennungspraxen im öffentlichen Raum	Verfügungstellung von Capabilities in einer Mindestqualität bzw. -quantität
<b>Reflexions- dimension</b>	Doppelfokus: Subjekt und Gesellschaft	Pluralismus/Menschen rechte	Macht- und herrschaftskritische Überlegungen	Vage Beschreibung

Der Versuch, einen theoretischen Bezugsrahmen für Soziale Arbeit in einer Migrationsgesellschaft mit gerechtigkeitstheoretischen Ansätzen zu entwickeln, ist in die Zukunft gerichtet. Im Folgenden werden Beispiele vorgestellt, wie gerechtigkeitstheoretische Ansätze mit Handlungsfeldern und Methoden Sozialer Arbeit verknüpft werden können. Es wird daher anhand von Beispielen ein Transfer der oben dargestellten Überlegungen auf die Praxis Sozialer Arbeit auf den Ebenen Gesellschaft, Organisation und Interaktion vorgenommen. Auf der Ebene der Gesellschaft sind gerechtigkeitstheoretische Ansätze für Soziale Arbeit interessant, da diese einerseits normative Überlegungen hinsichtlich einer gerechten Gesellschaft

anstellen, andererseits aber so ausformuliert sind, dass diese sich auf der politischen Ebene umsetzen lassen. Soziale Arbeit kann gerechtigkeitstheoretische Ansätze im Sinne eines politischen Mandats nutzen, damit ein eigenständiges und gegebenenfalls kritisches Sachurteil gegenüber der institutionellen Beauftragung zwischen Hilfe und Kontrolle (Maaser 2010) gefällt werden kann. Dies wurde beispielsweise in Ansätzen im Bericht zur Armutsentwicklung in Deutschland 2016 vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband praktiziert. Soziale Arbeit kann advokatorisch die Bedürfnisse ihrer Adressaten auf politischer Ebene, z.B. über Politikberatung, formulieren und zu dieser Debatte beitragen. Gerade heute, wo wir täglich erfahren, dass die Welt empörend ungerecht ist, stellt sich die Frage, wie Gerechtigkeit in hohem Maße gedacht werden kann (ZEIT Philosophie Nr. 25/68. Jhg./2013, S. 5). Soziale Arbeit kann im Rahmen der Disziplin wissenschaftlich und im Rahmen der Profession durch ihre täglichen Praxiserfahrungen zu dieser Debatte beitragen. Das Positionspapier: Soziale Arbeit mit Geflüchteten in Gemeinschaftsunterkünften – Professionelle Standards und sozialpolitische Basis, das im März dieses Jahres veröffentlicht wurde, nimmt diese beiden Perspektiven auf und bietet damit eine Grundlage für die professionelle Selbstverständigung in der Sozialen Arbeit mit geflüchteten Menschen, aber meldet sich damit auch in der übergreifenden sozialpolitischen Diskussion zu Wort (vgl. Müller/Prasad/Riede/Sauer/Schäuble/Jungk et al. 2016). Auf der Ebene der Organisation wäre weiterhin die sogenannte interkulturelle Öffnung (vgl. Handschuck/Schröer 2001) voranzutreiben. Kritisch muss hier aber beim Anschauen der Dienste und Einrichtungen, die für alle Bürgerinnen und Bürger zuständig sind, festgestellt werden, dass sich vielfältige Barrieren für die Zugänglichkeit zu Dienstleistungen für Menschen mit Migrationsgeschichte bis heute feststellen lassen (Schröer 2015: 134). Soziale Arbeit, die sich migrationsgesellschaftlich ausbuchstabiert, sollte einer Besonderung ihrer Adressaten, beispielsweise im Rahmen von Migrationsdiensten, kritisch gegenüber stehen. Sicherlich kann es manche Situationen geben, die Migrationsdienste notwendig machen (beispielsweise in der Erstaufnahme von geflüchteten Menschen), aber das Ziel muss sein, dass sich alle Institutionen Sozialer Arbeit konsequent gegenüber migrationsgesellschaftlichen Aufträgen öffnen und diese in ihr Leitbild und Handeln integrieren. Hier könnten die vorgestellten Reflexionsdimensionen eine Basis für eine solche Öffnung bieten. Es liegen in der Zwischenzeit Vorschläge vor, wie Organisationen über

rassismuskritische Bildungsarbeit (z.B. vgl. Diakonie Württemberg 2014) oder Social Justice und Diversity Trainings (Czollek/Perko/Weinbach 2012) sich macht- und herrschaftskritisch reflexiv mit ihrer Institution und dem damit verbundenen sozialpädagogischen Handeln auseinandersetzen können. Hier steht z.B. die Analyse im Vordergrund, ob die Angebote hinsichtlich der Zugangsmöglichkeiten allen Mitgliedern der Gesellschaft nicht nur formal, sondern auch real zur Verfügung stehen. Weiter wäre darüber nachzudenken, ob die Ausführung der in den Institutionen Sozialer Arbeit vorrangig genutzten Handlungsmethoden tatsächlich für alle Adressaten zu einem selbsttätigen Handeln führen. Diskriminierende Strukturen müssen aufgedeckt und Veränderungen auf allen Ebenen der Institution eingefordert werden. Auf der Ebene der Interaktion müssen sich Sozialarbeitende, die über Methoden wie Einzelfallhilfe und Case Management die subjektive Handlungsfähigkeit Einzelner oder Gruppen direkt stärken (Röh 2013: 258), mit Diskriminierungsrisiken reflexiv auseinandersetzen, die im Beratungsalltag oft in unbewusster Art und Weise auftauchen, z.B. im Beratungskontext der Berufsberatung, und sich negativ auf den Lebensverlauf auswirken können (Dern/Zöller 2012, 2015). In Bildung und Erziehung bietet Menschenrechtspädagogik gute Möglichkeiten, an Pluralismus und Menschenrechte anzuknüpfen und Kinder und Jugendliche im Rahmen einer Menschenrechts- und Demokratiebildung zu begleiten. Die bundesweiten Projekte: Demokratie leben, erarbeiten hier Ansätze. Die Frage, wie Anerkennung auf allen Ebenen, nämlich der Beziehung, des Rechts und der gesellschaftlichen Solidarität, für alle Kinder und Jugendlichen in der Migrationsgesellschaft umgesetzt werden kann, sollte zur Leitfrage in Bildungseinrichtungen und in der Kinder- und Jugendhilfe werden. Annedore Prengel (2013) hat im Rahmen ihrer Untersuchung zu pädagogischen Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz dafür hilfreiche Konzepte vorgelegt. Abschließend wird in Bezug auf den Transfer der Überlegungen auf die Soziale Arbeit eine ethische Reflexion bedeutsam, die sich auf die vorgestellten Dimensionen beziehen könnte. Ruth Großmaß (2016) weist hier darauf hin, dass ethische Reflexion, die alle Handlungen der beruflichen Praxis begleiten soll, wie andere Reflexionskompetenzen auch, der Einübung bedarf. Neben einem Platz in der Ausbildung wären Teambesprechungen, Hilfeplanungen und Supervisionen Orte, an denen „neben beziehungsweise nach fachlichen Überlegungen auch – arbeitsfeldspezifisch – ethische Reflexion ihren Platz finden kann“ (ebd.: 97). Ruth

Großmaß (2016: 99) bezieht sich hier auf einen Rahmen, in dem persönliche (moralische) Orientierungen und Haltungen formuliert und reflektiert werden können. Die in der Arbeit verwendeten Konzepte und Handlungsmethoden können expliziert und in ihrer Relevanz und in ihren Auswirkungen für die konkrete Einzelsituation im Rahmen einer migrationsgesellschaftlichen Konzeptualisierung diskutiert werden. Gründe für die Geltung der eingebrachten „Werte“, Haltungen und Normen können gefunden und in der Diskussion mit den Fachkolleginnen und -kollegen auf ihre Überzeugungskraft hin überprüft und verworfen werden. Nach Großmaß (2016) geht es an dieser Stelle um eine Distanzierung vom sozialdiagnostischen Denken. Sie betont, dass es deswegen hilfreich sei, auf Denkmodelle und Theorieformen zurückzugreifen, die sich explizit auf normative Fragen beziehen und dafür entwickelt und kultiviert worden sind. Ein gerechtigkeits-theoretischer Bezug bietet hier eine wertvolle Basis.

#### **Literatur:**

Böhnisch, Lothar/Schröder, Wolfgang/Thiersch, Hans (2005): Sozialpädagogisches Denken. Wege zu einer Neubestimmung. Weinheim/München: Juventa.

Böllert, Karin/Otto, Hans-Uwe/Schrödter, Mark/Ziegler, Holger (2011): Gerechtigkeit. In: Otto, Hans-Uwe; Thiersch, Hans (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. München/Basel: Ernst Reinhardt Verlag. S. 517-527.

Brumlik, Micha (1992): Advokatorische Ethik. Zur Legitimation pädagogischer Eingriffe. Bielefeld: KT-Verlag.

Czollek, Leah Carola/Perko, Gudrun/Weinbach, Heike (2012): Praxishandbuch Social Justice und Diversity. Weinheim/Basel: BeltzJuventa.

Dern, Susanne/Zöllner, Ulrike (2015): Diskriminierungserfahrungen in der Berufsberatung, –orientierung sowie -vermittlung. Rechtliche Rahmung und professionelle Anforderungen an Beratende. In: Claus Melter (Hrsg.): Diskriminierungs- und rassismuskritische Soziale Arbeit und Bildung. Weinheim/Basel: BeltzJuventa. S. 187-210.

Dern, Susanne/Zöllner, Ulrike (2012): Diskriminierungsrisiken im Beratungsalltag. In: Widersprüche 126. S. 93-105.

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (2016): Zeit zu handeln. Bericht zur Armutsentwicklung in Deutschland 2016.

Diakonie Württemberg (2014): Woher komme ich? Reflexive und methodische Anregungen für eine rassismuskritische Bildungsarbeit. Diakonisches Werk Württemberg.

Eppenstein, Thomas/Kiesel, Doron (2008): Soziale Arbeit interkulturell. Stuttgart: Kohlhammer.

Freise, Josef (2005): Interkulturelle Soziale Arbeit. Theoretische Grundsätze – Handlungsansätze – Übungen zum Erwerb interkultureller Kompetenz. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.

Granato, Mona/Münk, Dieter/Weiß, Reinhold (2011): Berufsbildungsforschung in der Einwanderungsgesellschaft – Entwicklung und Perspektiven. In: Granato, Mona/Münk, Dieter/Weiß, Reinhold (Hrsg.): Migration als Chance. Ein Beitrag der beruflichen Bildung. Bonn: Schriftenreihe der Bundesinstituts für Berufsbildung. S. 9-35.

Großmaß, Ruth (2016): Ethische Reflexion in der Sozialen Arbeit. In: DZI. Soziale Arbeit. Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete. März 2016 | 65. Jahrgang. S. 89-100.

Großmaß, Ruth/Perko, Grudrun (2011): Ethik für soziale Berufe. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Handschuck, Sabine/Schröer, Hubertus (2001): Interkulturelle Orientierung als Qualitätsstandard sozialer Arbeit. In: Auernheimer, Georg (Hrsg.): Migration als Herausforderung für pädagogische Institutionen. Opladen: Leske + Budrich. S. 147-180.

Höffe, Otfried (Hrsg.)(2015): John Rawls: Politischer Liberalismus. Berlin/München /Boston: De Gruyter.

Hosemann, Wilfried/Trippmacher, Brigitte (Hrsg.)(2003): Soziale Arbeit und Soziale Gerechtigkeit. Grundlagen der Sozialen Arbeit Band 8. Hohengehren: Schneider Verlag.

IFSW (2014): Global Definition of Social Work. Online verfügbar unter:

<http://ifsw.org/get-involved/global-definition-of-social-work/> [13.03.2016].

Maaser, Wolfgang (2010): Lehrbuch Ethik. Grundlagen, Problemfelder und Perspektiven. Weinheim/München: Juventa.

Mecheril, Paul (2004): Einführung in die Migrationspädagogik. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Mecheril, Paul u.a. (2010): Migrationspädagogik. Hinführung zu einer Perspektive. In: Mecheril, Paul; do Mar Castro Varela, Mario; Dirim, Inci; Kalpaka, Annita; Melter, Claus: Migrationspädagogik. Weinheim und Basel: Beltz. S. 7-22.

Müller, Annette/Prasad, Nivedita/Riede, Milena/Sauer, Stefanie/Schäuble, Barbara/Jungk, Sabine et al. (2016): Positionspapier: Soziale Arbeit mit Geflüchteten in Gemeinschaftsunterkünften – Professionelle Standards und sozialpolitische Basis. Online verfügbar unter: <http://fluechtlingssozialarbeit.de/> [15.09.2016].

Nussbaum, Martha (1999): Gerechtigkeit oder Das gute Leben. Gender Studies. Frankfurt: Suhrkamp.

Nussbaum, Martha (2013): Was ist Gerechtigkeit. In: Zeit Philosophie, 68. Jg, Nr.25. S. 5-6.

Prenzel, Annedore (2013): Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz. Opladen, Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Rawls, John (1971): Eine Theorie der Gerechtigkeit. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Rawls, John (1998): Politischer Liberalismus. Frankfurt/M: Suhrkamp.

Röh, Dieter (2013): Soziale Arbeit, Gerechtigkeit und das gute Leben. Eine Handlungstheorie zur daseinsmächtigen Lebensführung. Wiesbaden: Springer.

Schrödter, Mark (2007): Soziale Arbeit als Gerechtigkeitsprofession zur Gewährleistung von Verwirklichungschancen. In: np 1/2007. S. 3-28.

Schröer, Hubertus (2015): Herausforderung interkulturelle Öffnung. In: Diakonie Württemberg: Woher komme ich? Reflexive und methodische Anregungen für eine rassismuskritische Bildungsarbeit. S. 133-139.

Schulte, Axel/Treichler, Andreas (2010): Integration und Antidiskriminierung. Eine interdisziplinäre Einführung. Weinheim/München: Juventa.

Prof. Dr. Ulrike Zöller, HTW Saar, Fakultät für Sozialwissenschaften

Sen, Amartya (2000): Ökonomie für den Menschen. Wege zur Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft. München: dtv (engl. Original 1999).

Sen, Amartya (2010): Die Idee der Gerechtigkeit. München: Verlag C.H. Beck.

Young, Iris Marion (2002): Fünf Formen der Unterdrückung. In: Horn, Christoph; Scarano, Nico: Philosophie der Gerechtigkeit. Frankfurt/M: Suhrkamp. S. 428-445.

ZEIT Philosophie Nr. 25/68. Jhg./2013, S. 5.

Prof. Dr. Ulrike Zöller

Fakultät für Sozialwissenschaften, HTW Saar

Rastpfuhl 12a

66113 Saarbrücken

ulrike.zoeller@htwsaar.de